

Europa und seine Gestalt als Mensch



**Jahresarbeit 8. Klasse
an der Freien Waldorfschule
Aalen**

von

Anselm Edrich

März 2021

Inhaltsverzeichnis:

Seite 1: Titelbild, Europa, physische Karte (eigene Zeichnung mit Pastellkreiden)

Seite 2: Inhaltsverzeichnis

Seite 3: Einleitung

Seite 3: Die äußere Gestalt Europas

Seite 4: Was liegt hinter Europa

Seite 4: Europa und seine Disharmonien

Seite 6: Wo aber befindet sich Europas Urbild?

Seite 6: Ähnelt die geschichtliche Entwicklung Europas der Entwicklung des Menschen?

Seite 12: Was könnten die Gestalten hinter Europa bedeuten?

Seite 15: Die farbliche Gestaltung der Europakarten in ihrer physischen Gestalt, ihrem Zerrbild, und ihrem zukünftigen Bild

Seite 15: Das Zerrbild Europas, wie es ist

Seite 16: Anhang: Karten und Bilder von Europa

Seite 22: Anhang: Arbeitstagebuch/Prozessgestaltung

Einleitung

Seit meiner frühen Kindheit haben mich Landkarten fasziniert. So habe ich mich schon früh viel mit Geographie beschäftigt. Auf einer Reise nach Prag entdeckte ich mit meinen Eltern auf der Burg Karlstein ein Gemälde, auf dem Europa als eine schöne Frau dargestellt wurde. Die Karte stammte aus der Zeit des Prager Kaisers Karl dem IV. aus dem 14. Jahrhundert. Die Karte beschäftigte mich lange. Desto länger ich mir nach dieser Reise die Europakarte im Atlas anschaut, desto mehr entdeckte ich, dass Europa tatsächlich einer Menschengestalt ähnelt. Ich fand schließlich das Menschenthema in der Geschichte Europas ebenfalls wieder.



Abb. 1 Die Burg Karlstein in der Nähe von Prag

Im ersten Teil meiner Arbeit werde ich deshalb versuchen Zusammenhänge zwischen der geografischen Gestalt Europas und dem Bild des Menschen aus einer künstlerischen Sicht zu zeigen. Dabei will ich zunächst die einzelnen Regionen Europas auf der Karte durchgehen und beschreiben, welchen Körperpartien des Menschen sie ähneln könnten. In einem weiteren Teil will ich dann auf die Geschichte Europas eingehen und mögliche Zusammenhänge mit der Entwicklung des Menschen deutlich machen.

Als praktischen Teil werde ich die Europakarte zeichnen und dazu künstlerisch die Gestalt des Menschen herausarbeiten. Dies will ich in Schrift und Bild darstellen.

Die äußere Gestalt Europas

Wenn man sich die Europakarte anschaut, kann man eine Menschengestalt erkennen:

Durch Griechenland, welches wie ein nach außen gestülpter Nabel wirkt, ist Europa über den Peloponnes und schließlich eine Reihe von Inselgruppen, wie etwa Kreta, noch andeutungsweise mit seinem Mutterkontinent Afrika verbunden.

(Anmerkung: Dort wo das griechische Festland zum Peloponnes übergeht, stand in antiker Zeit das noch heute sichtbare Orakel von Delphi mit dem sogenannten „Omphalos“. Omphalos bedeutet Nabel. Es ist so als hätten die Menschen damals noch ein Gefühl davon gehabt, dass Griechenland wie eine Art Nabel nach Afrika ist).

Nördlich von Griechenland findet man den Bauch des Menschen. Dort liegen Länder wie Kroatien, Slowenien, Serbien, Makedonien, Bosnien bis hin nach Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Bulgarien, Rumänien etc.

Frankreich und Deutschland stellen eine Art Brustkorb dar, der mit der Lunge in Frankreich und der Herzgegend in Deutschland angedeutet wird. Italien als der linke Arm scheint wie eine Art Zepter oder einen Reichsapfel in der Hand zu tragen, der in Form einer dreieckigen Inselformation – Sizilien – mitten im Mittelmeer liegt. Es wirkt so wie eine Geste, die zeigt, wie Italien und damit das alte Rom die Macht in den Händen hält. Diese Macht deutet auch zum alten Mutterkontinent Afrika hinüber. (Anmerkung: Es ist interessant, dass bis heute in Sizilien Macht, und Gewalt in Form der Mafia einen großen Einfluss haben).

Der Kopf des Menschen ist nach Westen gerichtet und erscheint auf der Karte als iberische Halbinsel. Die Nase dieses recht eckig und kantig wirkenden, nach oben gereckten Kopfes, ragt in Form von Gibraltar hinüber zum afrikanischen Kontinent. Bedenkt man, dass Afrika – auch in der Entwicklung des Menschen - wie eine Art Mutterkontinent ist, so wirkt es so, wie wenn dieser Kopf über die Nase noch an Afrika angebunden ist. Die Beine Europas sind im Kleid nach Osten verborgen und der Mensch kniet in den Tiefen Russlands.

Den einen Arm reckt der Mensch in Form der italienischen Halbinsel nach Süden in das Mittelmeer hinein. Der andere Arm wirkt wie zurückgehalten hinter dem Rücken und deutet sich nach Norden in die Ost- und Nordsee ragend als dänische Halbinsel an.

Um die Bretagne, Irland und Großbritannien, sieht man flachere Meeresregionen, die die Form eines Flügels andeuten. Der Flügel ist an der Rückenpartie des Menschen, dort wo Frankreich liegt, angewachsen.

Was liegt hinter Europa?

Skandinavien liegt durch die Ostsee deutlich abgetrennt von dem Menschen hinter dessen Rücken: Es deutet die Gestalt eines Löwen an: Norwegen mit seiner tief zerklüfteten Fjordküste ist dabei der Rücken mit dem Fell des Löwen. Der südliche Teil stellt den Kopf des Löwen dar. Die Vorderpranken des im Sprung befindlichen Löwen werden durch die südlichen Gegenden Schwedens angedeutet. Der Schwanz ist eine in das Nordmeer gerichtete Halbinsel, die noch zu Russland gehört. Der Löwe wird häufig als das Symbol des mutigen Willens des Menschen verstanden.

Europa und seine Disharmonien

Wenn man sich diese Menschengestalt noch einmal genauer anschaut, kann man einige Unstimmigkeiten, die recht unharmonisch wirken, an ihr entdecken: Zum Beispiel können wir uns einmal den Teil nördlich von Griechenland ansehen: Der Bauch ist nach vorne gewölbt und wirkt weit ausladend. Es fehlt ihm noch die rechte, schöne, gestraffte Form. Auch der Nabel scheint wie weit in das Mittelmeer vorgestülpt, als habe sich das Kind Europa noch nicht ganz von seiner Mutter Afrika abgenabelt.

Weiterhin können wir auch einmal die italienische Halbinsel ansehen, die den linken Arm darstellt: Der Arm wirkt recht verknöchert und zeigt – wie oben angedeutet – eine Geste der Härte und der Macht. Es fällt außerdem auf, dass er ein Stück weit zu tief am Rumpf des Menschen angewachsen ist.

Dänemark – der rechte Arm - ist noch nicht so richtig entwickelt und liegt versteckt hinter dem Rücken, wie wenn hier noch etwas fehlen würde. Es wirkt im Gegensatz zu dem linken Arm in Form von Italien schwammig und kommt noch nicht richtig in seine Kraft. Der rechte Arm ist oft der, der als dem Willen zugehörig betrachtet wird. Er zeigt auch zu dem skandinavischen Löwen, der ebenfalls als Bild für den Willen angesehen werden kann. Könnte man also sagen, es wirkt so, wie wenn sich der Wille dieses europäischen Menschen noch nicht in seiner vollen wirklichen Kraft entfalten konnte?

Auffällig ist, dass die Gestalt Europas mächtige Gebirge im südeuropäischen Raum, also an ihrer Vorderseite aufweist, während der Norden, also der Bereich des Rückens weich, ungeformt, zum Meer offen und ohne rechte Spannkraft ist. Beim gesunden Menschen müsste der Rücken normalerweise durch die Wirbelsäule stark und gefestigt sein. Die Bauch- und Brustregion dagegen sollte offen und nicht verhärtet sein. Bei der geografischen Gestalt Europas ist dies genau umgekehrt. Die Gestalt wirkt wie nach vorne gekrümmmt, was man auch an der buckelförmigen Gestalt der Bretagne erkennen kann. Italien, das den linken Arm darstellt, und normalerweise dort angewachsen sein müsste, wo das Herz des Menschen liegt, wirkt durch die Alpen und das Apeningebirge verknöchert und recht unbeweglich. Die Brust ist dort wo sie normalerweise den Herzraum einschließt durch das mächtige Alpenmassiv wie verknöchert und von einer Spange eingeschnürt. Diese Situation des schwachen Rückgrates und eines verknöcherten, eingeengten Brustraums, welcher durch die fehlende Aufrechte noch stärker eingeengt wird, erinnert in mancherlei Hinsicht an die gesundheitliche Situation vieler Menschen in der Gegenwart. Wie ich von meinem Vater, der Arzt ist, weiß, leiden viele Menschen einerseits an einem zu schwachen Rücken und andererseits an starken Verhärtungen des vorderen Brustraums.

Auch der Kopf in Form der iberischen Halbinsel wirkt bizarr: Er ist recht eckig, hat eine verknöcherte, flache Schädeldecke und an der Stirn ragt ein Vorsprung hervor, der an die Anlage kleiner Hörnchen erinnert. Statt nach vorne zu blicken, ist der Kopf etwas stolz nach oben gereckt, die Nase wirkt wie hervorstechend und – wie bereits oben erwähnt – noch schnüffelnd zum Mutterkontinent Afrika hingegeben. Die Region Katalonien um Barcelona an der nordöstlichen Mittelmeerküste, die in etwa die vordere Halsregion verkörpert, deutet sich als ein etwas zu weit vorgewölbter Kropf an. Der Kropf oder aber vorgeschoßene Kehlkopf wirkt, wie wenn es dem Menschen noch nicht möglich ist frei heraus schön und harmonisch zu sprechen.

Die Region um die Bretagne stellt die obere Rückenpartie um die Schulterblätter des Menschen dar: Dort, wo normalerweise die Schulterblätter flach anliegen, ragt die bretonische Halbinsel weit in den Atlantik vor. Es sieht so aus, als ob an dieser Stelle etwas abgerissen wäre, was sich einmal als eine Art Flügel dort befunden hat und in die Tiefen des Meeres hinabgesunken wäre: Wenn man die flachen Meerespartien um Groß-Britannien, Irland und die Bretagne dazu nimmt, dann kann man den Flügel wieder erkennen. Die aus dem Wasser ragenden Festlandanteile wirken wie verknöcherte Reste dieses Flügels. Womit war Europa einstmals über seine Flügel, die in den Atlantik zeigten, verbunden, wo hat es also seine himmlischen Wurzeln? Warum wirken diese Flügelreste so verknöchert und beinahe verkrüppelt?

Die Region der Beine der menschlichen Gestalt sind noch nicht ganz ausgebildet und in den Tiefen Russlands versteckt. Es ist, wie wenn diese Teile des Menschen noch geheimnissvoll in der Zukunft verborgen sind.

Die materielle Gestalt Europas wirkt also an allen Ecken und Ende unvollendet und teilweise auch missraten.

Wo aber befindet sich Europas Urbild?

Man schaue hierzu einmal auf das, was sich noch hinter Europas Rücken befindet: Zum einen finden wir dort den Löwen, das Symbol des mutigen Willens in Form der skandinavischen Halbinsel. Zwischen dieser Halbinsel und dem unfertigen Europa findet man aber eine wunderschöne, vollkommen wirkende Menschengestalt. Diese ist in Form der Ostsee bislang nur wässrig angedeutet: Man erkennt eine kniende, leicht nach vorne geneigte, betende Menschengestalt, die noch wie zwischen den Vorder- und Hinterpranken des skandinavischen Löwen eingebettet ist.

Im Norden erhebt die Gestalt zwischen Finnland und Schweden das leicht nach vorne geneigte Haupt und den Oberkörper. Der Rücken wirkt nicht - wie die europäische Festlandgestalt - buckelig sondern ehrfurchtsvoll sanft nach vorne geneigt. Ihre beiden Arme hält sie zwischen Finnland und Estland in die Richtung nach Russland zusammen, die Hände zusammengefaltet, mit den Händen auf Sankt Petersburg zeigend. Vor diesen Händen liegt in Form des Ladogasees der Reichsapfel. Im Gegensatz zu dem italienischen Arm, der den Reichsapfel Sizilien in der Hand hält, deutet diese schöne Ostseegestalt nur frei auf diesen hin. Anders als der Bauch des festen Europas ist der Bauch der Ostseegestalt schön zurückgehalten und nicht ausladend. Über die Nabelregion ist sie über die baltischen Länder an Russland angebunden. Auch ihre Füße sind im Gegensatz zu der europäischen Gestalt bereits schön zu erkennen: Sie liegen in der Bucht zwischen Dänemark und der deutschen Ostseeküste und ragen aus dem Kleide hervor.

Sieht man sich die Ostsee im Ganzen an, so wirkt diese wie ein ideales Urbild Europas. Während das kontinentale Europa noch unfertig und bizarr erscheint, wirkt jene Gestalt harmonisch vollendet und erinnert an die betende Mutter Gottes Maria.

Ähnelt die geschichtliche Entwicklung Europas der Entwicklung des Menschen?

Einer Sage nach gab es in alten Zeiten einen Kontinent Namens Atlantis. Dieser soll nordwestlich des heutigen Europas gelegen haben, dort wo sich heute der Atlantik ausbreitet. Könnte dieser Ursprungskontinent vielleicht der himmlische Ursprung Europas sein, auf den noch heute die versunkenen Flügel Europas um Großbritannien hinweisen?

In der Bibel wird von einer früheren Welt berichtet. Als dort die Menschen immer gieriger nach Geld und Gold wurden, ließ Gott eine große Sintflut kommen, die die ganze Erde überschwemmte und alles Leben auf ihr vernichtete. Es wird dort berichtet von einem Mann Namens Noah, der die Sintflut kommen sah, und sich mit seiner Familie und vielen Tieren rettete.

Auch Atlantis musste untergehen. Vor diesem Untergang rettete sich Manu hinüber nach Indien. Dort begründete er die indische Hochkultur. Sind Manu und Noah möglicherweise die selben Persönlichkeiten?

Von Indien aus entwickelte sich die Hochkultur weiter nach Mesopotamien, in das sogenannten Zweistromland. Von dort aus, wanderte der Kulturstrom weiter Richtung Westen nach Ägypten, das für seine hohen Pyramiden und große Baukunst im 3. bis 2. Jahrtausend vor Christus bekannt ist. Eine Legende berichtet, wie von Ägypten aus eines Tages Zeus, der griechische Göttervater, der sich in einen Stier verwandelt hatte, mit der Tochter des Pharaos auf dem Rücken, über das Mittelmeer nach Kreta schwamm. Aus dieser Verbindung heraus entstand der Halbstier Minotaurus.

Um diesen entwickelte sich die kretische Kultur um ca. 2000 bis 1000 vor Christus. Diese Kultur ist die erste Hochkultur auf europäischem Boden und stellt den Beginn der europäischen Kulturentwicklung dar.

Man könnte also sagen, dass die kretische Kultur wie einen ersten Schritt hin zu einer Art Abnabelung des jungen, neu geborenen Europas vom afrikanischen Mutterkontinent darstellt.

Weiter ging die Entwicklung von Kreta nach Griechenland hinüber. Dort entstand eine Hochkultur, die sich in den Wissenschaften, der Kunst und schönen Tempelanlagen ausdrückte. Die Griechen errichteten an der Stelle, an der das Festland Griechenlands mit der peloponnesischen Halbinsel verbunden ist, das Tempelheiligtum von Delphi, eine berühmte Orakelstätte. Dort befand und befindet sich noch heute ein reichlich verzierter großer Stein, der „Omphalos“ genannt wird, das heißt Nabel.



Abb. 2: Der Omphalos symbolisiert den Nabel der Welt und befindet sich in Delphi

Das Orakel von Delphi und der Omphalos symbolisieren auf drei Ebenen eine Art Abnabelung Europas:

Erstens auf der geographischen Ebene: Es ist hier der Ort der Verbindung nach Afrika. Zweitens auf der geschichtlichen Ebene: Es ist der Anfang der europäischen Kultur auf dem europäischen Festland.

Drittens stellt es eine Art Verbindung zum Geistigen dar, durch das Orakel von Delphi, welches in die Zukunft vorausschauen konnte.

Die junge griechische Kultur hatte viele Konflikte mit den Persern, also den Menschen, von denen Europa letztlich ursprünglich abstammte. Diese versuchten immer wieder Griechenland zu besetzen. In einem ersten großen 10 Jahre dauernden Krieg mit der kleinasiatischen Stadt Troja errangen die Griechen einen ersten Sieg. Bei diesen Kämpfen wurde Troja vollständig zerstört und ein Trojaner Namens Aeneas rettete sich hinüber nach Italien. Seine Nachfahren sollten später die römische Kultur begründen.

Diese Kämpfe zwischen den Griechen und den Persern machen die Ablösung des Kindes von seiner asiatischen Mutter anschaulich. Diese Ablösung wurde erst durch den makedonischen König Alexander den Großen beendet, der mit den Persern Krieg führte und schließlich weite Teile des asiatischen Bodens bis hin nach Indien beherrschte.



Abb.3: Die Karte zeigt das riesige Reich Alexander des Großen

Auch die griechische Kultur musste jedoch schließlich vergehen.

Das sich anschließende römische Reich aber knüpfte nicht direkt an Griechenland an. Stattdessen begründete es sich in einem Mann, der von Troja, also von Asien, nach Westen geflohen war:

Aeneas. Mit Aeneas wirkte daher bei der Gründung Roms etwas von dem asiatischen

Ursprungskontinent mit herein, so dass das junge Europa sich hier nicht ganz frei entwickeln konnte. Das römische Reich wurde groß und immer größer und es herrschte wieder eine alte Macht wie in Asien. Die Griechen hatten zuvor schon eine Demokratie gehabt. Die Römer dagegen fingen wie in alten asiatischen Zeiten wieder mit einem Kaiser an. Also kann man sagen, dass die Römer wieder wie einen Schritt zurückgegangen sind. Die Macht wurde schließlich so groß, dass selbst große Teile von Nordafrika, wie zum Beispiel Karthago, besetzt wurden. Das ist so, wie ein groß gewordenes Kind, das immer mehr haben will und zuletzt sogar die Mutter bestimmen will.

Schließlich kamen die Germanen und auch die Hunnen aus dem Osten und zerstörten Rom dadurch, dass sie eine Völkerwanderung in Europa auslösten und dort ein allgemeines Chaos schufen. Nach dieser Zerstörung Roms entstand in Mitteleuropa die Klosterkultur, indem die äußere Kunde von Jesus von Italien kam und das geistige Wissen von Christus dagegen von den Kelten, den Iren und den Schotten nach Europa drang. Die keltischen Druiden und Eingeweihten hatten zuvor Christus in der Sonne gesehen. Um ihn dort zu beobachten, hatten sie große, geheimnisvolle Steinsetzungen (Menhire) gebaut. Als sie Christus auf einmal nicht mehr in der Sonne fanden, da wussten sie, dass er auf die Erde gekommen sein musste, und verbreiteten so die Kunde von ihm (Quelle).

Aus diesem Zusammenwirken von römischem und irischem Christentum entstand in Frankreich eine reiche Klosterkultur sowie um 800 n. Chr. das Kaiserreich Karls des Großen. Abermals aber versuchten die von Asien und Afrika kommenden Araber nach Europa vorzudringen. Diesmal kamen sie über die Straße von Gibraltar nach Südspanien und besetzten den Teil von Europa, den man auf der Karte als den Kopf erkennen kann.

Da der Kaiser Karl der Große noch nicht einmal die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben hatte, also gewissermaßen den Kopf noch nicht so recht ergreifen konnte, gelang es der europäisch christlichen Kultur nicht, die Araber wieder ganz aus Spanien zu verdrängen. Stattdessen setzten diese sich im südlichen und mittleren Teil Spaniens fest und bestimmten stark die dortigen Kultur. Da die Araber zu dieser Zeit schon sehr viel Wissen hatten, das Handwerk des Schreibens, Lesens und Rechnens sowie den Handel bestens beherrschten, entwickelte sich Spanien unter dem Einfluss der Araber tatsächlich zu einer Art Kopf des europäischen Kulturrasums.

Der Kopf wirkte nicht so recht harmonisch, sondern recht kantig und eckig und zeigte an seiner Stirn gar etwas wie eine Anlage zu kleinen Hörnern. Man könnte das als ein Bild verstehen, dass das übrige christliche Europa die Verbindung zu diesen Gedanken der Araber nicht so recht

aufnehmen konnte. Geschichtlich blieben die beiden Strömungen immer in einem Krieg miteinander und konnten nicht zusammenkommen. Die kantige und wenig harmonische Form des Kopfes kann als ein Ausdruck davon erlebt werden, da ihm die Verbindung zum ebenfalls noch kaum ausreichend vorhandenen Herzen Europas fehlt.

Einige Jahrhunderte später im 14. Jahrhundert kam in Frankreich der König Philipp der Schöne an die Macht. Er verfolgte die Juden undrottete zusammen mit der Kirche und dem Papst den christlichen Templerorden auf grausame Weise aus, weil er ihnen ihre Reinheit und Beliebtheit beim Volk neidete. In seinem Machtbereich wütete die Pest und forderte viele Opfer. Durch seine Grausamkeit wurde der mitteleuropäische Raum besetzt und dort, wo eigentlich geographisch das Herz platziert wäre, dort wo auch das Herz durch die schöne Klosterkultur schon vorbereitet war, konnte jenes Herz sich tragischerweise durch die Zerstörungskraft von Philipp dem Schönen nicht bilden.



Abb.4: Das Bild zeigt die Situation der Pest zur Zeit Philipp des Schönen

Stattdessen gründete Karl IV. weit im Osten, fern von Frankreich, also eigentlich zu weit unten im Bauch des europäischen Menschen, ein Herz, nachdem er in seiner Jugend die grausame Herrschaft Philipps des Schönen mitbekommen hatte, da er in Frankreich erzogen wurde.



Abb.5: Porträt des weisen und gütigen Kaisers Karl IV von Prag

Als Symbol dafür, dass Prag eine neue Mitte und damit eine Art neues Herz Europas sein sollte, ließ er mitten in der Stadt als eine Verbindung zwischen Ost und West die berühmte Karlsbrücke bauen. Die Grundsteinlegung erfolgte symbolträchtig 1357 am 9. Tag des 7. Monats um 5 Uhr 31.

Die Zahlenfolge: 1 3 5 7 9 7 5 3 1 ist symbolisch eine gleichmäßige Zahlenreihe von ungeraden Zahlen von 1 bis 9 und wieder abwärts, in der in der Mitte als eine Art Herz die verbindende 9 steht. Auch auf seiner Karte, die wir in der Burg Karlstein entdeckt hatten, ist die Hauptstadt Prag als ein Herz dargestellt. Karl IV. regierte weise, mit großer Güte für die Menschen, verfolgte keine Juden und während in westlichen Teilen Europas die Pest wütete, blieb sein Land weitgehend unversehrt. Der Begründer der Waldorfschulbewegung Rudolf Steiner soll einmal gesagt haben, Karl IV. sei der letzte eingeweihte Kaiser Europas gewesen.



Abb.6: Die Karlsbrücke symbolisiert die Verbindung zwischen Ost und West

Das Bild des zu tief gesunkenen Herzens sieht man auch heutzutage: Oft rutscht das seelische Herz des Menschen zu tief. Anstelle des richtigen Mitgefühls lässt sich der Mensch nur allzu oft von dem Bauchgefühl und seinen Emotionen bestimmen.

Nach der Zeit Karl IV. folgte nach einer Weile die Zeit der Entdecker. Sie kamen hauptsächlich aus Spanien und Portugal. Mutig traten sie Seefahrten über den riesigen atlantischen Ozean an. Während die allgemeine Vorstellung noch darin bestand, dass sich am Ende dieses Meeres und damit am Rand der Erde ein riesiger Abgrund befindet, hatten sie mit ihrem Kopf mutig den Gedanken gefasst, dass die Erde rund sei und wollten dies nun der Welt beweisen.



Abb.7: Das Schiff Santa Maria, mit dem Columbus Amerika entdeckte

So sehen wir abermals, wie in Spanien und Portugal die Menschen sich tatsächlich zu jeder Zeit von ihren Gedanken leiten ließen und ihren Gedanken mehr trauten als der allgemeinen Meinung der damaligen Kirche und des Volkes. Mit der Sicherheit ihrer Gedanken fanden die Entdecker schließlich den neuen Kontinent Amerika. Dort aber zerstörten sie die über Jahrtausende gewachsenen Kulturen der Indianer im Norden und der Azteken, Mayas und Inkas im Süden Amerikas, indem sie sich jederlei grenzenlose Freiheit erlaubten. Getrieben aber waren sie oftmals nicht mehr nur von dem reinen Entdeckertrieb sondern von der Gier nach Macht, Gold und Land und dem Willen ihr Christentum anderen Menschen aufzuzwingen, statt ihnen dieses Christentum vorzuleben und sie damit zu berühren.



Abb.8: Die Abbildung zeigt das grausame Vorgehen der spanischen Eroberer

Aus diesem Bild heraus könnte man wirklich davon sprechen, dass Spanien eine Art Kopf für Europa darstellte. Einerseits ist der Kopf nötig um mutig neue Ideen zu denken und zu einer Wirklichkeit werden zu lassen. Andererseits können die Gedanken des Menschen – wenn sie von der Gier besetzt sind – auch viel Zerstörung schaffen. Vergleicht man diese Phase Europas mit der Entwicklung eines Menschen, könnte man sagen, es zeigt sich darin die Phase, in der ein junger Mensch einerseits beginnt mit seinen Gedanken neue Gebiete zu erkunden und zugleich manchmal auch stürmisch oder gar gewaltsam über die Grenzen hinweg geht.

In der Zeit vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert kamen große Dichter und Denker wie Lessing, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller und schließlich Rudolf Steiner in Mitteleuropa zur Wirkung. Sie bemühten sich noch einmal von Neuem dem was mit dem Christentum in Europa einmal angelegt worden war, zu einem wirklichen Leben zu verhelfen, indem sie sich um eine Erneuerung und Vermenschlichung der Literatur, Kunst und Wissenschaft bemühten. Es war wie der Versuch, das zu tief gesunkene Herz noch einmal nach oben zu heben in die Mitte Europas, dort wo es eigentlich entstehen wollte, aber nicht entstehen hatte können. Auch dieser Versuch aber misslang ihnen, da die Menschen ihre Gedanken nicht wirklich zur Kenntnis nahmen und aufgriffen.

Stattdessen setzte sich ein stark materialistisches Denken in der Wissenschaft, Kultur und Politik durch, welches von England ausging. In der Zeit des sogenannten Kolonialismus gelang es Großbritannien, die großen Weiten unserer Erde zu beherrschen. Das erstreckte sich von Indien, über Teile von Afrika, Australien, Neuseeland, bis hinein in den Wilden Westen Nordamerikas und in den Norden Kanadas. Die Kraft des Flügels ist es normalerweise viel zu umspannen, an alles zu denken, alles im Bewusstsein zu haben. Diese Fähigkeit erlangten auch die Engländer, die alle Winkel ihres riesigen Reiches überblicken mussten. Jedoch herrschten die Briten nicht mit einer weisen Übersicht, die auf das Ganze gerichtet war, sondern mit Macht. Sie unterdrückten die

Menschen, die in den Kolonien lebten und beuteten die vielen Schätze dieser Länder für ihre eigenen Zwecke aus, statt die Menschen in diesen Ländern zu fördern und ihnen zu ihrer Eigenständigkeit zu verhelfen. So ist Großbritannien geographisch gesehen auch nur noch ein verknöchertes und wie verkrüppelnd wirkendes Überbleibsel des Flügels, der sich in seiner eigentlichen Größe und Schönheit nur noch in den Tiefen des Meeres abzeichnet. Welche großartigen und schönen Möglichkeiten hätte Großbritannien wohl, wenn es die Möglichkeiten des Flügels, also den Menschen zu ihrer Freiheit zu verhelfen, zum Wohle der ganzen Erde verwirklichen würde?

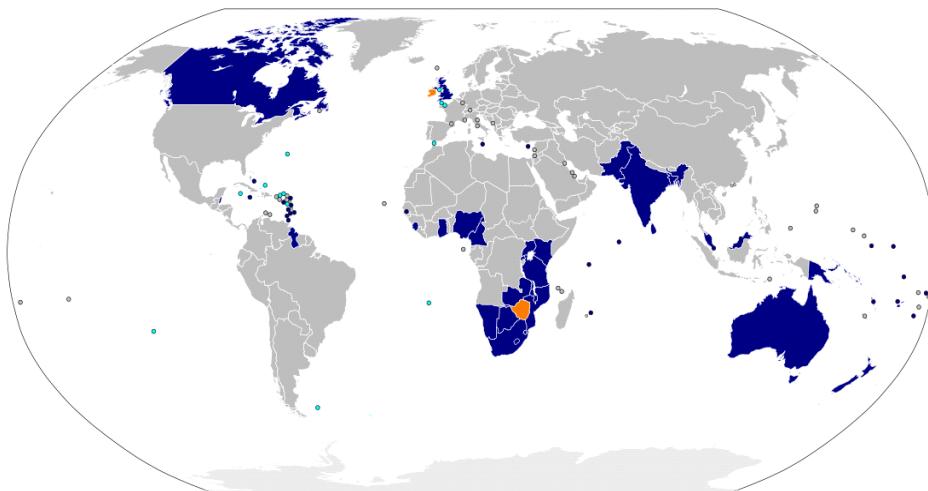


Abb.9: Diese Weltkarte zeigt blau markiert die riesige Ausdehnung des Britischen Empires

Durch diese verpassten Chancen, durch die weder das Herz an der richtigen Stelle hatte entstehen können noch die Weiten des Flügelschlages von Großbritannien in der richtigen Weise genutzt wurden, konnten zwei verheerende Weltkriege entstehen, die dort, wo eigentlich ein Herz hätte entstehen wollen, Verwüstung und Zerstörung hinterließen.

Auch der sich an den zweiten Weltkrieg anschließende sogenannte kalte Krieg, der mitten durch Mitteleuropa eine Mauer zog, so dass Ost und West sich nicht in einem gemeinsamen Herz vereinigen konnten, spricht die gleiche Sprache. Und auch heute wieder haben wir in Coronazeiten die Situation einer Spaltung der Gesellschaft, einer Spaltung zwischen Ost und West und einer Zerstörung wie nie seit dem zweiten Weltkrieg in Europa.

Was könnten die Gestalten hinter Europa bedeuten?

Wenn man auf die Europakarte blickt und hinter dem Rücken Europas sowohl den skandinavischen Löwen, als auch die schöne Ostseegestalt entdeckt, so kann man sich fragen, welche Bedeutung diese haben könnten?

Der Löwe steht – wie bereits erwähnt – für das Bild des Mutes und des Willens. Schon die Wikinger, die Teile von Skandinavien bereits im 8. Jahrhundert besiedelten, waren ein Volk, welches durch seinen überaus starken Willen viel bewirkte: Immer wieder fielen Sie mit ihrer Wildheit unerwartet am nördlichen Rand des Festlandeuropas ein, besetzten Städte und ganze Gegenden und brachten mit ihrer wilden Rohheit Chaos über das Land. Auch legten sie mit ihrer ungeheuren Durchhaltekraft mit ihren kleinen Schiffen weite Seestrecken zurück und hatten auf diese Weise lange vor Columbus den amerikanischen Kontinent entdeckt, indem sie sich in Teilen

Grönlands für ca. 400 Jahr lang in zwei großen Siedlungen niederließen. Um so etwas wie die Überquerung des Nordatlantiks leisten zu können und sich in dem eisigen und unwirtlichen Klima von Grönland aufrecht halten zu können, benötigten die Wikinger eine enorme Durchhalte- und

Willenskraft. Auch hier lässt sich die Parallele zwischen einer künstlerisch geografischen Betrachtung, die Skandinavien deutlich als einen Löwen erkennen kann, und der geschichtlichen Betrachtung, bei der sich die Menschen dieser Region immer durch große Willenskraft und einen Löwenmut auszeichneten, sehen.



Abb.11: Die Karte zeigt die Rekonstruktion eines Wikingerdorfes

Die schöne Ostseegestalt – die sich von dem etwas disharmonischen Festlandeuropa deutlich unterscheidet - könnte vielleicht eine Art schönes Urbild darstellen, welches das reale Europa erst noch entwickeln muss. Dadurch aber, dass Europas Urbild und der Wille dieses zu schaffen noch wie verborgen hinter dem Rücken Europas liegt, sieht Europa dieses Urbild nicht und kann es dadurch nicht ergreifen.

In dem Gemälde des russischen Künstlers Marc Chagall „Der Inspirierende“, von dem ein Abdruck bei uns zuhause im Wohnzimmer hängt, findet man das selbe Thema wieder:



Abb.12: Das Bild zeigt das Gemälde „Der Inspirierende“ des Künstlers Marc Chagall

Hier sieht man die Gestalt eines Künstler, der ein Bild malt. Links im Bild hinter dem Rücken des Künstlers erkennt man einen stürzenden Engel. Unter ihm befindet sich eine verwüstete Landschaft.

Auf dem Bild, welches die Gestalt gerade malt, ist eine wunderschöne Landschaft zu sehen. Im Rücken des Künstlers ist außerdem noch eine blass-bläuliche Gestalt zart angedeutet. Sie strahlt eine Schönheit aus und scheint den Maler bei seinem Gemälde zu inspirieren. Es ist, wie wenn er aus den Trümmern von dem, was ihn in der Wirklichkeit umgibt, eine neue, schönere Welt erschaffen will. Zu dieser inspiriert ihn die blaue Gestalt hinter seinem Rücken. Diese Gestalt hinter dem Künstler erscheint ähnlich wie die Ostsee hinter dem europäischen Menschen. Ebenso wie der Künstler sich von der blauen, schönen Gestalt hinter seinem Rücken zu einem neuen Bild inspirieren lässt, so müsste Europa sich in der Zukunft von dem Bild der Ostsee inspirieren lassen. Dazu aber bräuchte es den Mut und die Willenskraft des skandinavischen Löwen. Vielleicht würde es ja dann in der Zukunft eine größere Schönheit entwickeln können.

Geschichtlich kann man beobachten, wie die verschiedenen Ereignisse der Vergangenheit meist dramatisch verliefen und viel Zerstörung schufen. Dies scheint sich auf der geographischen Ebene wie in Form der bizarren und disharmonischen Gestalt Europas widerzuspiegeln. Wie aber könnte die europäische Menschheit die unformige, zerstörerische Gestalt eines Menschen, der bis heute noch nicht wirklich verantwortlich erwachsen geworden zu sein scheint, - ein Mensch, dem noch immer der Herzraum fehlt - zu einer vollendeten Form verwandeln?

Wie könnte die europäische Geschichte endlich aus dem Teufelskreis ewiger Zerstörung, Seuchen und Kriege heraustraten und zu einer Schönheit und Harmonie finden? Wie könnte die Menschheit mit dem Mut des skandinavischen Löwen diese Aufgabe verwirklichen?

Vielleicht müsste die Menschheit die Gedanken der bereits genannten großen Philosophen und Poeten einmal ernst nehmen und auf der Erde verwirklichen. Immerhin wollten diese Europa eine Herzenskultur schaffen. Es wäre interessant zu wissen, ob dadurch nicht nur die geschichtliche, sondern auch die geographische Gestalt Europas zu einer harmonischeren und schöneren Form finden könnte, wie sie sich bereits im Rücken Europas eingehüllt durch den skandinavischen Löwen in Form der schönen Ostseegestalt andeutet.

Im praktischen Teil meiner Arbeit habe ich den Versuch unternommen diese Verwandlung des bizarren Bildes unseres heutigen Europas, wie es sich in der Karte zeigt, vorzunehmen und das, was aus Europa einst einmal entstehen könnte, wenn es sein Urbild ernst nimmt, bildhaft zu entwickeln.

Dafür muss man Europa zunächst aus einem Abstand heraus betrachten. Aus diesem Abstand heraus können wir das Bild einer wunderschönen, andächtig betenden Frau, die sich von ihrem Mutterkontinent Afrika abgelöst hat und vollkommen eigenständig auf diesen zurück blickt in Europa entdecken. In der Hand trägt die Gestalt dort, wo einst ein Zentrum der Macht war, eine goldene Kugel. Sie wirkt als ein umgekehrtes Spiegelbild der im Rücken Europas angelegten Ostseegestalt.

Die farbliche Gestaltung der Europakarten in ihrer physischen Gestalt, ihrem Zerrbild, und ihrem zukünftigen Bild

Das Zerrbild Europas, wie es ist

Der Kopf dieses Bildes wirkt verfestigt, etwas nach hinten überstreckt, verknöchert und grell und etwas zu stark nach Westen ausstrahlend. Deshalb habe ich für diesen ein etwas grelles Gelb gewählt. Der Brustbereich erscheint wie flammend rot, bis in die Flügel herein. Auch der Wille, der von Großbritannien ausging, die ganze Welt zu beherrschen, wirkt etwas rötlich aggressiv. Auch der Arm, der nach dem afrikanischen Mutterkontinent zu greifen scheint, und der Nabel, der wie begierig noch an die Mutter angebunden ist, scheint ein Begehrn zum Ausdruck zu bringen. Zu diesem flammenden Begehrn erschien mir die Farbe Rot am stimmigsten. Von der Hüfte aus kann man nicht viel von der Gestalt erkennen. Hier lässt sich höchstens ein Kleid oder eine unvollendete Partie erkennen. Da dieser noch nicht durchgestaltete Bereich so weit in der Zukunft liegt, wählte ich Farben, die man als zukünftig erleben könnte. Da Grün bei uns in der Natur jedes Jahr neu aus der Erde sprießt und im Winter etwas Zukünftiges darstellt, entschied ich mich für die Farbe Grün, um das Kleid darzustellen. Als Übergang vom Rot in das Grüne, die ja Gegenfarben sind, malte ich zwischen den beiden Kontrastfarben eine violette Übergangszone.

Die Zukunftsgestalt Europas

Den Kopf der schönen Frauengestalt gestaltete ich wie einen Menschenkopf auch in Hautfarbe. Für den Brustbereich nahm ich ein ruhigeres, wärmendes Rot, da die rote Farbe nicht nur als flammende Wärme, sondern auch als stille Herzenswärme erlebt werden kann. Der Rücken der Gestalt ist in kühles Blau gehüllt, da der Mensch mit seinem Rücken noch wie mit dem, wo er herkommt, und das ist der Himmel, verbunden sein soll. Zwischen dem Rot und dem Blau erscheint der Übergang als Violett. Die Flügel müssten in einer zarten Farbe erscheinen, da sie in der Lage sein sollten, die Gedanken aufzunehmen und in die Welt in schöner Weise auszustrahlen. So entschied ich mich für ein zartes Rosa. Die Hände der Frau und den Reichsapfel habe ich in goldener Farbe dargestellt, da die Hände diejenigen sind, mit denen wir aus unseren Gedanken heraus etwas Neues und Schönes in der Welt schaffen können. Mit den Beinen ist die Gestalt fest auf der Erde verankert. Daher habe ich für die Beine ein dunkles Grün ausgewählt, da diese Farbe die Erde mit ihren grünen Wäldern und Wiesen darstellt. Als Übergang habe ich dann wieder Lila verwendet. Insgesamt erscheint die Gestalt nun in schillernden Farben und weist alle Komponenten des Regenbogens auf, der ja auch eine Art Brücke zwischen Himmel und Erde darstellt. So möge diese zukünftige Gestalt ebenfalls eine solche Verbindung herstellen.

Anhang

Karten und Bilder von Europa



Abb.13: Die Europakarte in der klassischen Darstellung

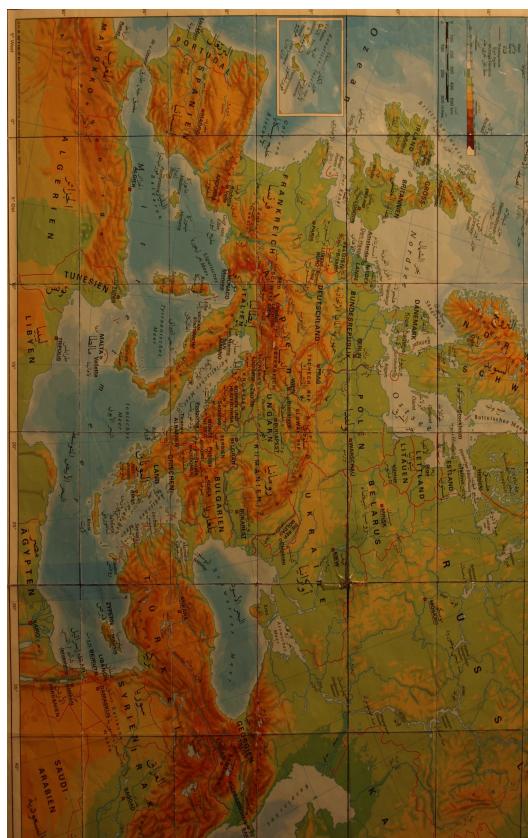


Abb.14: Die Europakarte in etwas anderen Darstellungen. Hier lässt sich die Gestalt eines Menschen erahnen



Abb.13: Europa als geographische Karte in der vertikalen Darstellung. Hier zeigt sich die Gestalt eines bizarre wirkenden Menschen



Abb.14: Europa und die in ihm versteckte bizarre Gestalt.



Abb. 15: Hinter dem Rücken Europas befindet sich der skandinavische Löwe als Ausdruck der Willenskraft sowie die schöne Ostseegestalt, die Europa sein Urbild aufzeigen möchte.

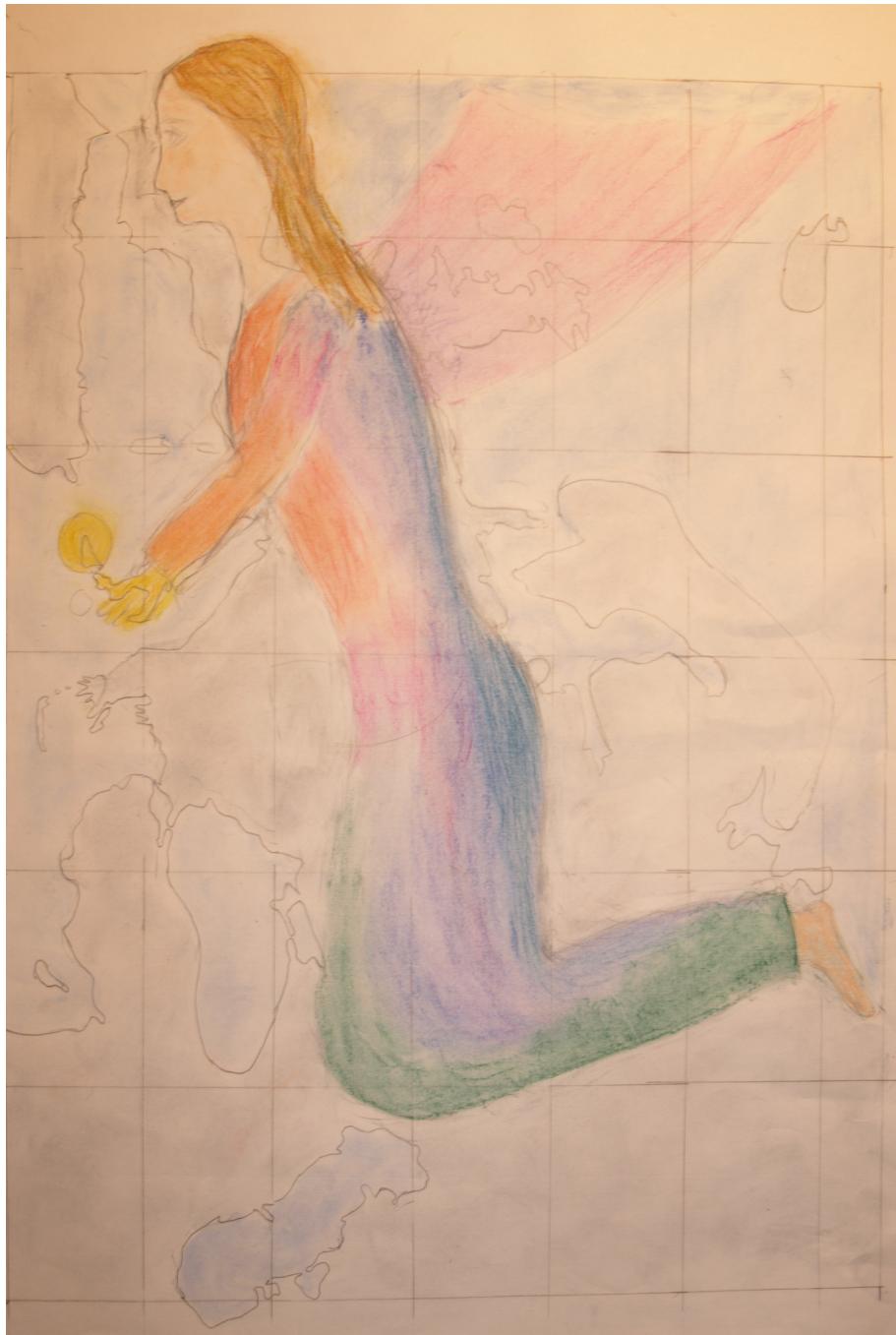


Abb.16: Hier sieht man ein neues Europa, welches sich aus der Kraft des skandinavischen Löwen heraus seinem hinter seinem Rücken verborgenen Urbild angeglichen hat.



Abb.17: Karte von Europa als eine Königin aus dem 16. Jahrhundert

Arbeitstagebuch/Prozessbeschreibung

Nachdem ich meinen theoretischen Teil der Arbeit beendet hatte, startete ich erste Versuche eine Europakarte zu zeichnen. Zuerst einmal versuchte ich freihand die Konturen einer Europakarte auf ein weißes Blatt zu übertragen. Als ich dies nicht geographisch treu und korrekt hinbekam, da sich immer wieder falsche Proportionen einstellten, zeichnete ich ein Raster mit gleich großen Quadraten auf die Vorlage und übertrug diese dann auf ein weißes DIN A2 Blatt. Anschließend übernahm ich proportionalgetreu den graphischen Inhalt jedes kleinen Vorlagenquadrates in das noch leere Quadrat auf meinem Zeichenblatt. In einer ersten Form malte ich dann die so entstandene Karte mit kräftigen Holzfarbstiften aus, so dass man leider - wie ich bemerkte - die einzelnen Farbstriche sehen konnte, und sich keine schöne gleichmäßige Fläche einstellte. So entschloss ich mich dazu, noch einmal von vorne zu beginnen und eine neue Karte zu zeichnen. Diesmal zeichnete ich jedoch erst einmal nur die Umrisse und Konturen der einzelnen Länder mit Bleistift genau ab. Diese Zeichnung, die die Grundlage für die in der Geographie so benannte „physische“ Karte darstellte, malte ich nun zart mit einer feinen Schraffurtechnik aus. Später als ich die anderen folgenden Karten, die noch entstanden, dann mit Pastellkreiden gestaltete, welche ich auf dem Papier vorsichtig mit dem Finger verrieb, entdeckte ich, dass diese Technik noch feiner und flächiger wirkt. So entschloss ich mich auch die „physische“ Karte noch einmal mit der gleichen Pastelltechnik zu überarbeiten. Bei den beiden folgenden Karten, auf denen ich den in Europa angelegten Menschen zur Darstellung brachte, zeichnete ich zuerst einmal ebenso wie auf der ersten physischen Karte die Konturen von Europa mit Bleistift auf. Die zweite Karte sollte das Bild von Europa als einem Menschen, wie es sich heute darstellt, abbilden. Hier zeichnete ich zunächst die Grenzen von Europa nach Asien ein, und daraus entstand die Form eines Menschen, der recht disharmonisch und unproportional wirkt und deshalb wohl eher an ein kleines „Teufelchen“ erinnert als an einen schönen Menschen. Nun gestaltete ich nur noch die etwas krüppelhaft wirkenden Flügel dieses Wesens aus, die in Form von Großbritannien und Irland ja bereits auf der physischen Karte angedeutet sind. Ich zeichnete darüber hinaus das Auge und den Mund ein und deutete etwas charakteristisch den Bart und das Hörnchen an der vorderen Spitze der Stirn an. Anschließend malte ich das Ganze mit Pastellkreiden aus, die ich wiederum mit dem Finger verrieb und miteinander vermischt. Bei der dritten Karte ließ ich aus der Karikaturgestalt eine schöne und harmonische Frauengestalt als eine Art „Auferstehung“ der ursprünglichen Jungfrau Europa, wie sie Zeus einst in Stiergestalt über das Mittelmeer gebracht hatte, entstehen. Dabei schaute ich mir genau jedes Detail der vorherigen hässlichen Gestalt an und überlegte Schritt

für Schritt, wie dieses Detail sich zu einer größeren Schönheit verwandeln könnte. Beispielsweise ist der ursprüngliche Nacken stark nach vorne gebeugt, so dass eine Art Buckel entsteht, und zugleich wie stolz nach oben überstreckt. Das schöne Euroa dagegen sollte den Nacken zart nach vorne geneigt und doch aufrecht halten und damit eine Geste der demütigen Aufrichtigkeit zum Ausdruck bringen. Die Region des Nabels und des gesamten Bauchraumes, die im ursprünglichen Europa viel zu weit nach vorne ausladend war und damit noch an den Mutterkontinent Afrika angebunden wirkte, sollte frei zurückweichen und schön straff und gut geformt wirken. Die Füße, die zuvor in den Weiten Russlands verborgen waren, sollten in Erscheinung treten. Anschließend malte ich die Karte – wie auch die vorigen – mit verriebenen und mit dem Finger vermischten Pastellkreiden aus. Die vierte Karte war etwas schwieriger. Hier wollte ich den skandinavischen Löwen und die Ostseegestalt darstellen. Ich zeichnete wiederum Quadrate, diesmal musste ich sie allerdings vergrößern, da ich sie von einem DINA4 Blatt auf ein DINA2 Blatt übertrug. Ebenfalls musste ich die Konturen Skandinaviens vergrößern. Den Löwen und die Ostseegestalt gestaltete ich mit der selben Pastelltechnik wie zuvor beschrieben aus. Mit verschiedenen Blautönen ließ sich die Ostsee als Urbild Europas erkennen. Skandinavien selbst, ließ ich in den Farben eines Löwen vorwiegend in Gelb-, Orange- und Brauntönen erscheinen.